

## Jakobus 5, 13-16

(19. So. n. Tri. 2018 – Memmingen)

Der Autor unsers Textes ist Jakobus, der Halbbruder des HErrn und erste Bischof von Jerusalem. Seine Epistel handelt von dem lebendigen Glauben. Er betont, daß ein Glaube, der sich nicht in Werken der Nächstenliebe äußert, ein steriler, toter Glaube ist, eine peinliche Selbsttäuschung, ein reines Schauspiel. – In unserm Text geht es ihm indessen spezifisch um Krankheit, Arznei, Gebet, und nicht zuletzt um den Glauben. *“Leidet jemand unter euch, der bete! (...) Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen.”* (V. 13.15)

Vor vielen Jahren behauptete mir gegenüber ein Pfingstler, daß Krankheit ein Zeichen von Unglaube sei. Unwillkürlich fragte ich mich, ob dieser Mann die Bibel mit offenen Augen liest. Denn: Paulus war ein kranker Mann. Im Galaterbrief erwähnt er seine leibliche “Asthenie”, wie er schreibt (4, 13), also seine körperliche Schwäche, bzw. Krankheit. Im Vorbeigehen bedankt er sich bei den Galatern, daß sie ihn seiner anstößigen Krankheit wegen nicht verstoßen haben: *“Obwohl meine leibliche Schwäche euch ein Anstoß war, habt ihr mich nicht verachtet oder vor mir ausgespuckt, sondern wie einen Engel GOTTES nahmt ihr mich auf, ja wie CHRISTUS JESUS.”* (Gal. 4, 14) Auch Timotheus, der Bischof von Ephesus und frühere Schüler des Paulus, war kränklich. Er litt an Magenproblemen. Trophimus, ein weiterer Mitarbeiter des Paulus, musste Paulus in Milet zurücklassen, weil er krank war. Und Mose, der große Prophet des Alten Testaments, war zwar körperlich gesund, litt aber an der hemmenden Sprechstörung des Stotterns, was medizinisch als eine Infirmität gilt.

So nebenbei: der Reformator Martin Luther war seit seinem vierzigsten Lebensjahr von Krankheiten geplagt. 1521 litt er ein halbes Jahr lang an schweren Verdauungsstörungen. 1523 befiehl ihn ein nervöses Ohrensausen, das ihn zeitlebens nicht mehr verließ

und ihn im Juli 1527 sogar in Ohnmacht fallen ließ. 1526 litt er an einer Nierenkolik, sowie an fieberhaftem Rheumatismus, Blutgeschwüre und Ischias. Am 22. April 1527 (Ostermontag) mußte er wegen eines Schwindelanfalls die Predigt abbrechen. 1537 ist er im thüringischen Schmalkalden an einer erneuten Nierenkolik fast gestorben. Nach mehreren Angina-Pectoris-Anfällen ist Luther am 18. Februar 1546 63jährig an einem Herzinfarkt gestorben. (In so manch einer lutherischen Kirche wären pfarrerdienstlicher Ordnung wegen weder Paulus, noch Luther Gemeindepfarrer geworden.)

Die Krankheit macht keinen Bogen um die Christen. Die Kirche JESU ist keine Insel ausschließlich physisch Gesunder, sonst wären längst alle Menschen Christen und wir müssten in Deutschland Kirchen statt Moscheen einweihen. Der Gute Hirte JESUS CHRISTUS hat Seinen Schäflein nie verheißen, daß sie nicht durch dunkle Täler zu gehen haben. ER hat ihnen aber versprochen, daß Er bis an der Welt Ende alle Tage bei ihnen ist, auch im dunklen Tal der Krankheit. Darum bekennt der Psalmist: *“Und ob ich schon wanderte im dunklen Tal, fürchte ich kein Unglück, denn Du bist bei mir.”* (Ps. 23, 4)

Daß auch Christen krank werden können, hat einen einfachen Grund: Auch Christen sind von Natur Sünder. Darum sind auch sie Krankheiten und zuletzt dem Tod ausgesetzt. Die Krankheit hängt immer mit der Sünde zusammen, denn vor dem Sündenfall gab es keine Krankheit, und eben auch keinen Tod. Da war alles *“sehr gut”*. (1. Mo. 31) Die Sünde ist die Urkrankheit, die eigentliche Krankheit, die für alle Menschen tödlich ist, denn *“wer sündigt, der muß sterben.”* (Hes. 18, 20) Die leibliche Krankheit ist eine Folge der Sündenkrankheit. Und wie die Sünde auf den teufel zurückgeht, so gehen die Krankheiten letztlich auch auf den teufel zurück. Luther sagte in einer Tischrede: *“Keine Krankheit kommt von GOtt, als der gut ist und jedermann alles Gutes thut; sondern ist vom teufel, der alles Unglück stiftet und anrichtet...”* (W<sup>2</sup> XXII, 725)

Allerdings kann GOTT den teufel gewähren lassen und die Krankheit zulassen, entweder in züchtigender oder in strafender Absicht. GOTT kann Unbußfertigkeit, das bewußte Leben in einer Sünde, mit einer Krankheit bestrafen. Dann tritt ein, was wie folgt im 5. Buch Mose geschrieben steht: *“Der HERR wird dich schlagen mit Auszehrung, Entzündung und hitzigem Fieber, Getreidebrand und Dürre; die werden dich verfolgen, bis du umkommst.”* (28, 22) Eine Krankheit kann also sehr wohl eine strafende Folge von Sünde sein. Der Apostel Paulus nennt ein Beispiel. Er eröffnet den Korinthern, daß der unwürdige Genuß des hl. Herrenmahls Krankheit nach sich ziehen kann. *“Denn wer so ißt und trinkt, daß er den Leib des HErrn nicht achtet, der ißt und trinkt sich selber zum Gericht. Darum sind auch viele Schwache und Kranke unter euch, und nicht wenige sind entschlafen.”* (1. Kor. 11, 29f) Der rechte Gebrauch der geweihten Elemente im Sakrament des Altars ist Voraussetzung zu einem segensreichen Abendmahlsgenuß.

Nun stimmt es zwar, daß GOTT durch Krankheiten bestrafen kann. Doch nicht jede Krankheit ist eine Gottesstrafe. Seine Kinder bestraft GOTT nicht. Zwar hätten auch wir Christen unserer Sünden wegen GOTTes Strafe verdient, aber die von uns wohlverdiente Strafe hat GOTT längst auf das sühnende Gotteslamm gelegt, das um unserer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen wurde. *“Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilt.”* (Jes. 53, 5) Christen leben ihres Glaubens wegen unter GOTTes Gnade. Wo aber Gnade waltet, da ist Strafe ausgeschlossen, denn Gnade verhindert Strafe, sonst wäre sie keine Gnade. GOTT macht keine halben Sachen. Seine Gnade ist vollkommen. - Aber warum werden Gläubige dann noch krank? Im Fall von uns Gotteskindern dient die Krankheit zur Läuterung und Stärkung des Glaubens. Durch die Krankheit will GOTT uns, Seine Kinder, daran erinnern, daß wir ohne Seine starke Hand nichts sind und nichts vermögen. Die Krankheit will uns in GOTTes Arme treiben, damit wir in gläubiger Ehrfurcht noch enger in bewußter Gotteskindschaft leben und die

Gemeinschaft mit dem himmlischen VATER pflegen. Sie will uns in die Gebetsschule nehmen.

*“Leidet jemand unter euch, der bete!”* (V. 13) Das Gebet ist zwar kein Selbstbedienungsautomat, kein Mittel, womit man GOTT anzapft, um sich nach Belieben zu bedienen. Das Gebet ist vielmehr ein an den himmlischen VATER gerichtetes ehrfürchtiges, vertrauensvolles Bitten. Das Beten ist das Reden des Glaubens. Aus gutem Grund, denn der HERR CHRISTUS sagt ja: *“Bittet, so wird euch gegeben! (...) Denn wer da bittet, der empfängt.”* (Matth. 7. 7f) Bereits in Psalm 50 ruft GOTT Seinen Kindern zu: *“Rufe mich an in der Not, so will Ich dich erretten, und du sollst Mich preisen!”* (Ps. 50, 15) Hätte das Gebet nicht die göttliche Verheißung der Erhöhung, wäre es überflüssig. Aber dann würde das Wort GOTTES auch nicht wiederholt zum Beten aufrufen. Jakobus versichert uns: *“Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der HERR wird ihn aufrichten. (...) “Des Gerechten Gebet vermag viel.”* (V. 15) Das Reden mit unserm himmlischen VATER fällt nie auf taube Ohren. Unser Bitten und Flehen fällt bei GOTT auf kein kaltes Herz. Unser himmlischer VATER liebt es, wenn wir uns im Gebet als Seine Kinder an Ihn schmiegen. Wie ein Vater mit Herz, der ein in Not bittendes Kind mit seinen Armen hochhält und tröstend an sich drückt, so entspricht der himmlische VATER herzensgerne unserm Bitten und hilft uns.

**Wie** GOTT dann hilft, das unterliegt Seinem göttlichen Ratschluß, aber **daß** Er hilft, dafür hat ER uns Sein Wort gegeben: *“Und es soll geschehen: ehe sie rufen, will Ich antworten; wenn sie noch reden, will Ich hören.”* (Jes. 65, 24) Wenn GOTT unsere Gebete erhört, handelt Er so, daß Er uns mit der besten Lösung für unsern Fall versieht. ER denkt und handelt vom Ende her, also vom Ziel der Ewigkeit her. ER sieht immer das Ganze, das Beständige, das Ewi-ge, und eben auch das Beste, selbst das Zeitliche betreffend. Dies wissend, tun wir beim Bitten gut daran, wenn wir uns an das Bei-spiel des leidenden HERRN halten. Das schwere Los der

grausam-barbarischen Kreuzigung vor Augen bat der HErr am Gründon-nerstag den himmlischen VAter darum, diesen Kelch von Ihm zu nehmen, fügte aber dieser Bitte sogleich die Worte hinzu: *“doch nicht wie Ich will, sondern wie Du willst”* (Matth. 26, 39), *“doch nicht Mein, sondern Dein Wille geschehe!”* (Luk. 22, 42) Ja,

HErr, wie Du willst, so schicks mit mir  
im Leben und im Sterben;  
allein zu Dir steht mein Begier,  
laß mich, HErr, nicht verderben.  
Erhalt mich nur in Deiner Huld,  
sonst wie Du willst; gib mir Geduld,  
denn Dein Will ist der beste.

(ELKG 285, 1)

Als Paulus bat, GOtt möge ihn vom Pfahl in seinem Fleisch, von einer dem teufel Freuden bereitende körperlichen Gebrechlichkeit befreien, da richtete ihm GOtt aus, daß Seine rettende Gnade ihm genügen soll. *“Damit ich mich nicht überhebe, – berichtet er – ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll. Seinetwegen habe ich dreimal zum HErrn gefleht, daß er von mir weiche. Und Er hat zu mir gesagt: Laß dir an Meiner Gnade genügen; denn Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.”* (2. Kor. 12, 7-9) Mit Paulus machen auch wir immer wieder die Erfahrung: GOtt schickt uns zuweilen in die Geduldsschule, wenn die Erhörung unserer Gebete auf sich warten läßt, oder wir uns an Seiner Gnade genügen lassen müssen. Aber daß GOtt auf das gläubige Gebet hin hilft, ist biblisch verbürgt. Und das dürfen wir auch immer wieder erfahren.

ER richtet uns auf, schreibt Jakobus. Die Einen richtet Er durch Genesung von der leiblichen Krankheit auf, was sich bei frommen Gotteskindern auch positiv auf die geistliche Gesundheit auswirkt und er guten Mutes Psalmen singt (v.13); die Andern richtet Er in besonderer Weise geistlich auf und segnet sie mit einer Glaubenskraft, die Krankheit in Geduld zu tragen. In beiden

Fällen steht Seine Hilfe im Dienste der Gesundheit des ewigen Lebens. GOTT ist unsere ewige Lebensversicherung.

Frage: Wenn GOTT alles souverän in Händen hat, was braucht man dann noch die Medizin? Sind Ärzte und Arznei für die Gotteskinder nun überflüssig? Antwort: Daß GOTT alles souverän in Händen hat, schließt ja nicht aus, daß wir auch noch für uns sorgen müssen, daß wir noch essen und trinken, wirken und schlafen müssen. GOTT gnädiges Walten macht sowenig die Arznei wie die Nahrung überflüssig. Im Gegenteil! ER ermöglicht sie vielmehr. Im Buch Sirach steht: *“Der HErr läßt die Arznei aus der Erde wachsen, und ein Vernünftiger verachtet sie nicht. (...) ER hat solche Kunst den Menschen gegeben, um sich herrlich zu erweisen durch Seine wunderbaren Mittel. Damit heilt Er und vertreibt die Schmerzen, und der Apotheker macht Arznei daraus, damit GOTTes Werke kein Ende nehmen und es Heilung durch ihn auf Erden gibt.”* (Sir. 38, 4) Wir sehen: GOTT hilft auch durch Arznei, wo und wann Er will.

In unserm Text schreibt Jakobus: *“Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, daß sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des HErrn.”* (V. 14) Öl wurde in der Antike als Arznei benutzt. Äußerlich wurde es zur Linderung von Prellungen und Wunden verwandt, und innerlich als Heilmittel bei Magen- und Hartleibigkeitsproblemen. Auffallend ist, daß Jakobus dazu aufruft, im Krankheitsfall Gebet und Arznei zu verbinden. Nicht entweder, oder; sondern beides zusammen. Es ist kein Zeichen von Kleinglauben, wenn Christen neben GOTTes Hilfe auch noch *des Arztes* Hilfe beanspruchen. GOTT kann einen Arzt als Sein Instrument benutzen, um zu helfen. Und Er tut es auch.

Aber an das Krankenbett gehört nicht nur der Arzt, sondern auch der “Presbyteros”, der “Älteste” (Vgl. V. 14), also der Gemeindegemeindehirt. Darum: *“Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde.”* Pfarrer helfen mit dem heilenden Salböl des Wortes GOTTes. Dieses Wort heilt Gewissensschmerzen und

beseitigt Schuldgefühle. Und wer sich an Mitchristen versündigt hat, der soll seine Schuld bekennen, damit diese durch Vergebung beseitigt wird. Dem bußfertigen Beter versichert Jakob: *“wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben.”* (V. 15)

Es wird einmal für einen jeden der Tag und die Stunde kommen, wo irdische Arznei nicht mehr helfen wird. Aber das Wort GOTTES wird da immer noch kräftig sein und helfen. Zwar kennt die Bibel keine *“letzte Ölung”*, aber das Salböl des Wortes GOTTES ist wohl nirgendwo so wirkmächtig und hilfreich, als an einem christlichen Sterbebett. Da stärkt es in besonderer Weise den Glauben des Gotteskindes, das sich anschickt, den Vertrauensschritt in des himmlischen VAters Arme zu tun. Wir Gotteskinder sind nicht der Macht der Krankheit ausgeliefert, zumal CHristus unsere Krankheit, unsere Urkrankheit, die Sünde, bereits auf Sich genommen hat, um uns von ihr und ihrer Folgen für alle Ewigkeit zu befreien. *“Fürwahr, Er trug unsre Krankheit und lud auf Sich unsere Schmerzen. (...) Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilt.”* (Jes. 53, 4f) Nun sagt ER: *“ICH lebe, und ihr sollt auch leben!”* (Joh. 14, 19) Amen.

*Pfr. Marc Haessig*